

EDITORIAL

Am 3. November 1996 hat das Missionswissenschaftliche Institut (MWI) MISSIO e.V., Aachen, in einem Festakt auf 25 Jahre seines Bestehens zurückgeschaut. Das konnte mit Genugtuung und Dank geschehen. Die 25 Jahre der Tätigkeit des MWI verdienen Anerkennung und Glückwunsch.

Als das Institut 1971 vom damaligen Vorstand des Päpstlichen Werkes MISSIO, Aachen, gegründet wurde, war die Lage der Missionswissenschaft eher gespalten. Zu lange war sie vom neuzeitlich-geschichtlichen Verständnis der kirchlichen Missionsarbeit bestimmt. Der Untergang des europäischen Kolonialismus drohte aber dann nicht nur eine bestimmte Gestalt der Missionierung abzulösen, sondern die Erfüllung des kirchlichen Sendungsauftrags selbst in Frage zu stellen. In jener Zeit wurde nicht selten diskutiert, ob nicht der Begriff »Mission« besser aufgegeben werden sollte.

Rückblickend muß es als glücklich bezeichnet werden, daß sowohl die Vertreter der wenigen missionswissenschaftlichen Lehrstühle als auch die Gründer des MWI eindeutig gegen die Abschaffung des Begriffes Einspruch erhoben, weil »Missionswissenschaft« letztendlich doch als Markenzeichen zu gelten hat. Das bedeutet nicht, daß sich nicht zugleich die Gestalt der Mission zu ändern hat. Wir leben in neuen weltgeschichtlichen Kontexten. Hier spiegelt die unter den beiden ersten Vorsitzenden des Instituts, P. Dr. Ludwig Wiedenmann SJ und Prof. Dr. Ludwig Bertsch SJ, erarbeiteten Aufgabenfelder des neuen Instituts auch die sich ändernden Situationen in Welt und Kirche wider.

Parallel zu den von MISSIO betreuten Projekten in aller Welt hat das Institut mit Hilfe seiner Mitarbeiter immer stärkere Kontakte zu den jungen Kirchen der Dritten Welt und deren wissenschaftlichen Ausbildungsstätten auf- und ausgebaut. Die Referenten nehmen in gewisser Regelmäßigkeit an theologischen und anderen Konferenzen in den wissenschaftlichen Instituten Afrikas, Asiens und Ozeaniens, später auch Lateinamerikas teil. Das Institut begleitete selbst den Aufbau der theologischen Vereinigung von Drittwelt-Theologen EATWOT. Die in den wissenschaftlichen Zeitschriften der Dritten Welt erscheinenden Artikel werden ebenso beobachtet wie die stattfindenden Symposien und Konferenzen und in der nun seit 17 Jahren erscheinenden Reihe »Theologie im Kontext« (TiK) bibliographisch ausgewertet und zugänglich gemacht. Für Kenner stellt diese Reihe inzwischen ein unentbehrliches Instrumentarium der eigenen Forschung dar.

Zwei weitere Schwerpunkte sind zu nennen. So hat ein langsam aufgebautes Stipendienwerk ausländischen Theologiestudenten das theologische Aufbaustudium bzw. das Studium in theologienahen Fächern in Deutschland und anderen Ländern ermöglicht. Allerdings wird inzwischen zu Recht die Frage diskutiert, ob es nicht sinnvoller sei, solche Studien in den Heimatländern bzw. jedenfalls in Ländern der Dritten Welt selbst zu ermöglichen. Ein eigenes Projektprogramm, das den Aufbau etwa von Bibliotheken unterstützt, hat sich im Laufe der Zeit entwickelt. Vermutlich wird in der Zukunft beides getan werden müssen: das Studium vor Ort verstärken, aber eine Ausrüstung in der fremden europäischen Kultur ermöglichen. Wenn eine europäische Ausbildung nur noch in Rom stattfinden

könnte, wäre der Verselbständigung der zahlreichen Ortskirchen in der Dritten Welt auch nicht gedient.

In die eigene Landschaft hinein wirkt das Institut vor allem durch die inzwischen auf über 20 Bände angewachsene Reihe »Theologie der Dritten Welt«. Bis auf Ausnahmen geht es in dieser Veröffentlichungsreihe darum, Autoren Afrikas und Asiens, dort zumal Indiens, aber auch Lateinamerikas eine Stimme in der aufs ganze nach wie vor eher provinziellen deutschen Theologielandschaft zu geben. Begleitet war und ist diese Arbeit in unserem Land von einer Reihe von Symposien, sodann aber auch von Treffen, die für die Spender des Instituts angeboten werden.

Vermutlich wird das MWI in der Zukunft sein Engagement zugunsten einer breiteren Bewußtseinsbildung im eigenen Land noch verstärken müssen, zumal das Wort »Mission« in der Zukunft kaum noch als christliches Sonderwort Verwendung finden kann. Zu viele Vertreter anderer Religionen sehen in den Ländern Europas die Missionsländer für ihre eigene Verkündigung, so daß die christliche Mission oder – wie wir konkretisierend sagen können – »Evangelisierung« sich immer mehr in ein Konkurrenzangebot einordnen muß.

Gerade in der Nähe des Päpstlichen Werkes MISSIO wird dem Institut in Zukunft eine wachsende Bedeutung zukommen. Die weltkirchlichen Kontakte bringen eine Vielzahl von Einsichten und Informationen, die in dem Maße, in dem sie zugänglich gemacht werden, eine große Hilfe auch für die deutsche Theologie und die deutsche Pastoral sein könnten. Sicher erreichen diese Informationen und Einsichten die Theologie auf vielfältigen Wegen. Doch der Aufbau eines wirklichen Informationsnetzes, der selbstlos im Dienste am Ganzen von Kirche und Welt geschieht, kann nicht nachdrücklich genug begrüßt werden.

In diesem Sinne wünschen wir dem Missionswissenschaftlichen Institut MISSIO, Aachen, und all seinen Mitarbeitern Gottes Segen für die nächste Periode von 25 Jahren, die im übrigen über die Jahrtausendgrenze hinweg in das dritte Jahrtausend führen wird.